

Ein blitzender Stab und bronzene Kuhfladen im Klosterhof

In Langenbruck ist eine Einzelausstellung des Engadiner Künstlernomaden Not Vital zu sehen

Von Annette Hoffmann

Langenbruck. Die Tage, in denen Pilger ihren Stab im Kloster Schönthal abstellten, sind schon eine ganze Weile vorbei. Doch seit letztem Jahr lehnt ein langer, chromblitzender Stecken am Dachfirst des Klostergebäudes. Genau 777 Zentimeter ist dieser Wanderstab lang, der einem Zweig des Pfefferbaumes nachgebildet ist, und aus dem unzählige frische Triebe spriessen. Ein Ast im konservierten Frühlingsmodus. «Leading the Way» war sozusagen der Vorbote der Ausstellung «Bellaval» von Not Vital in Langenbruck und hat ihr den Weg gewiesen.

Not Vitals Arbeiten sind in Geschichten eingebettet, so wie sie mit vielen Orten verbunden sind. Zöge man Linien zwischen seinen Werken und den Weltgegenden, mit denen sie in Bezug stehen, so kreuzten sich die Linien über den ganzen Globus. Eine führt direkt zu Ai Weiwei, Not Vitals Nachbar in Peking, dem er den ersten Stab aus dieser Edition schenkte, eine andere nach Sent, wo Not Vital 1948 geboren wurde und wo sich eine weitere Ausgabe von «Leading the Way» fände. Die Materialien, die Not Vital verwendet, sind keine



777 Zentimeter bis zur Spitze. Not Vital, «Leading the Way», 2012.

Träger von Prozessen. Stahl glänzt, Gold ist kostbar und Kohle ein Stück Erdgeschichte. Manchmal schliessen Not Vitals Materialien etwas ein – wie

vor gut zehn Jahren die von Tuareg-Silberschmieden geschaffenen Kugeln Überreste von Kamelen. Manchmal legen sie etwas offen.

Fenster zur Berglandschaft

Im Inneren der Klosterkirche finden sich mehrere aufgeschnittene Marmorblöcke, die in Beton gefasst sind. Sie stülpen sich nach aussen und sind mal wie ein rechteckiges Fenster, mal wie ein Bullauge geformt. Sie sind kaum weniger kompakt als die dicken Mauern des Ausstellungsraumes.

Und ein bisschen kann man sich der Illusion hingeben, dass sie zu noch anderen Berglandschaften als dem Jura Fenster sind. Schaut man doch auf eine Bildfläche, die wie eine Tuschzeichnung aussieht, aber ein Artefakt der Natur ist. Ein schwarzer Gipfel erhebt sich über eine weisse Wolke, graue Ablagerungen von unterschiedlicher Intensität schichten sich übereinander, duftige kleine Berge liegen zwischen Horizont und Ebene. Sie wirken wie Miniaturen der geologischen Prozesse, die die Gebirge hervorgebracht haben. Sei es im Jura oder in China.

Not Vital sucht an allen Orten, an denen er sich ansiedelt, den Kontakt zu

lokalen Handwerkern. Die Radierungen, die im Abtsaal zu sehen sind, gehen auf Silberboxen zurück, die er in Algadez in Auftrag gab und deren Masse Tag, Monat und Jahr der eigenen Geburt entsprechen. Das charakteristische Profil dieser hochgeschossenen Behälter sind Porträts, die als Auflagenwerke erscheinen. Not Vitals Name ist auf einem der Blätter spiegelverkehrt zu entziffern.

Kreatur ohne Kopf

In Nepal entstand die Idee zu «Cow Dung», den Kuhfladen aus Bronze, die wie leichthin im Hof des Klosters ausliegen, als sei hier kürzlich eine Herde durchgelaufen. In Nepal, so musste Not Vital bei einem Besuch feststellen, verfallen viele Kindern am offenen, mit Kuhfladen angeheizten Feuer.

Seit 1999 finanziert der Verkauf von «Cow Dung» in Europa Kliniken in Nepal, die sich auf Brandverletzungen spezialisiert haben. Was in Nepal durch die Knappheit an Holz einen unschätzbaren Wert hat, in der Schweiz aber vor allem Mist ist, wird nützlich, indem es in einem anderen Material in den Kunsthandel eingespeist wird. Auch das ist Kapitalismus. Not Vital wird an

einem solchen Hakenschlagen seine Freude haben.

Es mag an seiner Engadiner Herkunft liegen, dass Tiere eine solche – wenn auch sehr unsentimentale – Bedeutung in Vitals Werk haben. Wer den Kirchenraum betritt, geht auf eine weisse Skulptur zu, die Not Vital nach einem abgezogenen Tierkörper schuf, den er auf Reisen bei einem Fleischhändler entdeckt hat. Die kopflose Kreatur stemmt sich auf Hals und Stümpfen zur Decke und hält ihr eine viereckige polierte Stahlplatte entgegen, die den Raum einfängt. «Naked Animal with Roof» wirkt so seltsam fremd, als wäre die Gewalt, die hier einmal stattgefunden haben muss, nur ein Formprozess unter vielen.

Derart symbolisch wie «Beijing Duck in Gold» sind Not Vitals Tierskulpturen jedoch selten. Die in Gold getriebene Pekingente hängt an der umgedrehten Gurgel an einem Drahtseil in gebührender Entfernung zum Betrachter, doch nicht hoch genug, dass man sich für sein Glück nicht strecken wollte.

Not Vital, «Bellaval». Bis 8. November. Kloster Schönthal, Langenbruck. Fr 14–17 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr.

www.schoenthal.ch